

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Vaterhaus

Iffland, August Wilhelm

Leipzig, 1802

Auftritt XVIII

[urn:nbn:de:bsz:31-86621](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86621)

Oberförsterin. Der Pastor ist bey der Gesellschaft — aber lieber Alter, was ist dir denn?

Oberförster. Jetzt laßt mich ungefragt — und nun geht — ich befehle es euch — fort!

Friderike. Mein Gott! Warum?

Oberförsterin. Lieber Mann!

Oberförster. Fort! Ich sage es zum letzten male.

Friderike. Kommen Sie, liebe Mutter.

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Der Forstmeister.

Forstmeister im Ueberocke, den Hut auf dem Kopfe. Er tritt heftig ein, erschrickt, nimmt den Hut ab, saßt sich etwas.

Oberförster. Halt da! Wohin?

Forstmeister entschlossen. Ich muß ausgehen.

Oberförster führt ihn heftig vor. Wo hinaus?

Forstmeister schnell. Lieber Vater —

Oberförster schlenkert seine Hand von sich. Wo hinaus, ehrlicher Mann?

Forstmeister. Der ehrliche Mann muß hinaus. Er will gehen.

{ Friderike. Anton!
Oberförsterin. Lieber Sohn! Sie treten ihm in den Weg.

Forstmeister. Nur auf eine Stunde!

Oberförster. Geh wohin du willst, Schurke!

Forstmeister. Der Schurke treibt mich fort! Ja Water, um des Schurken willen muß ich fort — Leb wohl, Friderike! Er will sie umarmen.

Oberförster hält ihn zurück. Nichts mehr! Das Weib hast du aufgegeben, und sie lebt nicht mehr für dich!

{ Friderike. Anton! Anton!
Oberförsterin. Kinder — um Gottes willen —

Forstmeister. Nein, da ist keine Gewalt auf Erden, die mich halten soll, ihr jetzt ein Lebewohl zu geben. Er wendet den Vater bey Seite, und stürzt in ihre Arme. Leb wohl, Gott sey mit dir! Leb wohl, mein Weib, meine Freude, mein Nischen — leb wohl! Er hat sie geküßt, und stürzt fort.

Friderike. Ich lasse dich nicht aus meinen Armen. Sie umschlingt ihn.

Forstmeister. Ich muß — der Schurke muß fort — sorgt für sie — fort! Er legt sie der Mutter in die Arme, und stürzt ab.

Friderike auf den Vater zu. Wo geht er hin?

Oberförster. Nach Lichfeld, zu seiner Buhlerin.

Friderike. Nein, nein, es ist nicht möglich!

Oberförster. Frag den Mann dort.

Friderike. Und wenn es tausend Zeugen mit einem Eide bekräftigten — so rufe ich über alle hinaus — nein, nein! Es kann nicht, kann nicht seyn — es ist kein Falsch in ihm!

Oberförsterin. Und das sage ich auch. Er kann fehlen, aber betrügen kann er nicht.

Oberförster. Laß dein Herz brechen, armes Weib — gieb ihn auf, er ist für dich und mich verloren!

Schulz. Man hätte ihn nicht fortlassen sollen.

Oberförster. Kann er sie und uns alle heute betrügen, kann er aus meinen Armen, die ich zum Segen eben über ihn ausgebreitet habe — kann er in diesem Augenblicke in die Arme des Lasters stürzen: so ist nimmer eine Rückkehr zu hoffen. — Tochter, du bist auch Mutter — reiß ihn aus deinem Herzen, scheid dich von dem

Lastet — ich werfe ihn aus Haus und Herzen,
und gebe dem unredlichen Manne meinen Fluch!

Friderike. Vater!
Oberförsterin. Um Gottes willen!

Friderike. Ich trenne mich nicht von ihm,
und wenn er mich mißhandelte! Sind diese Arme
ihm verschlossen, an meinem Herzen findet er Ver-
gebung und Mitleid —

Neunzehnter Auftritt.

Vortze. Von Zeck.

v. Zeck. Und Sie haben ihn doch fortge-
lassen?

Oberförster. Auf ewig!

v. Zeck. Mein Gott, was haben Sie gethan?
Hat ich Sie nicht so sehr —

Friderike. Nicht wahr, man thut ihm
Unrecht? Reden Sie für ihn — entschuldigen
Sie ihn — geben Sie ihm den Vater wieder,
und vergessen sey alles Leid, was Sie mir ange-
than haben.

v. Zeck. entschlossen. Herr Oberförster — Er
drängt ihn in eine Ecke, und redet einige Worte mit eifriger
Lebhaftigkeit ihm ins Ohr.